

LESERMEINUNG

Es geht um Liechtenstein

Ein Freund in Strassburg, dem Europarat verbunden, fragte bei mir an, wie es kommt, dass ein Fürstlicher Justizrat, langjähriger Vertreter seines Landes im Europarat (ich war 4 Jahre sein Stellvertreter und nach dem Wahlsieg 1970 sein Nachfolger), ein Verfahren gegen das Fürstentum «mit offensichtlicher Leidenschaft» unterstützt, durch das die derzeitige Verfassungskrise des Fürstentums nach Europatauglichkeit untersucht werden soll. Dicke Gutachten wurden herangeschleppt. Das Verfahren hat einiges Aufsehen erregt, weil es nun wirklich selten ist, dass ein prominenter Bürger eines Landes, das er seit Jahren vertritt, alles unternimmt, um die Europatauglichkeit seines Landes fragwürdig erscheinen zu lassen. Die Problematik sei noch umso komplexer, als die Delegationsleiterin dieses Landes im Europarat und liechtensteinische Landtagsabgeordnete dieses Untersuchungsverfahren unterstützt. In der Tat, es läuft eine Diskussion im so genannten «monitoring committee» betr. unserer Verfassung (zusätzlich zur «Prof.-Haas-Klage»). Im Laufe der nächsten Woche soll die Bearbeitung im «Venediger Komitee», in welchem der Herr Fürstliche Justizrat seit Jahren das Land vertritt, weitergehen.

In der Tat, eine kleine Umfrage bei uns hat ergeben, dass Strassburg daran ist, gemäss Anträgen von sehr prominenten Gegner der Fürsteninitiative, die Europatauglichkeit, die wir alle seit dem Beitritt zum Europarat als geklärt ansehen, im Zusammenhang mit der fürstlichen Verfassungsinitiative erneut unter die Lupe zu nehmen. Das Zentrum des geistigen Netzwerks solcher Bestrebungen befindet sich bei jenem Liechtenstein-Institut, das vor kurzem seinen Landesbeitrag auf CHF 750 000 erhöht bekam. Was der Einzelne am Liechtenstein-Institut denkt, lässt mich kühl, als Netzwerk gegen die Interessen Liechtensteins tätig zu sein, mit kräftigen Subventionen des Landes (auch Steuergeldern ihrer Gegner) ist inakzeptabel. Der Fürstliche Justizrat und die Abgeordnete geben vor, auch mich, von der anderen Partei und mit ganz anderen Meinungen hinsichtlich Verfassungsrevision, zu vertreten. Das hat doch mit freier Meinungsäusserung oder gar Wissenschaftlichkeit, mit der nur allzu durchsichtig operiert wird, wenig zu tun. Das Mindeste und Konsequente wäre von all diesen Vertretungen zu demissionieren. Man kann doch von mir und solchen, die mir nahe stehen, nicht erwarten, einen solchen Etikettenschwindel schweigend zu übersehen. Die Revisionsgegner mögen es nicht gerne hören: Sie sind, trotz viel grösserer Lautstärke, in der Minderheit. Ich getraue mich, mich zur Mehrheit zu zählen, allerdings zu einer zu sehr schweigenden, die sich aber nicht mehr alles gefallen lässt.

Es geht doch schon lange nicht mehr um Juristerei und Paragraphen, nicht einmal mehr nur um Machtpolitik. Es geht um unsere gemeinsame Heimat, die derzeit beileibe keinen Strassburger Spiegel braucht. Darf ich den Fürstlichen Justizrat erinnern an jene Zeit, als wir zusammen in derselben Regierung sass und er Grosser Verfechter des Heftes «Es geht um Liechtenstein» war. Damals zählte er sich zu den Vorzeigeli Liechtensteinern. Mit seiner derzeitigen Aktion erweist er der Europaidee bei uns einen Bärendienst.

Ich bin enttäuscht. Es geht nicht mehr nur um den Fürsten, es geht um unser Land, sein internationales Gesicht, seine Rolle. Heute, Montagabend, werden die derzeit hängigen Verfassungsprobleme kontradiktorisch diskutiert. Wäre es den Damen und Herren vielleicht möglich, als Zusatz zum Textstreit auch einen Blick auf unser äusseres Erscheinungsbild, auf unsere Wirtschaftskrise, auf unsere Selbstanklagen in Strassburg, auf unser Bild der mangelnden Solidarität, auf unsere Furcht vor der Konkordanzdemokratie zu werfen?

Fürstlicher Rat Dr. Alfred Hilbe, Schaan

Dolmetscherin des Islam

«Vaduzer Predigt» mit der Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel

VADUZ – In Zusammenhang mit der Ausstellung «Islamischer Alltag» (im Foyer des Liechtensteinischen Gymnasiums) hielt am Sonntag die Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel die «Vaduzer Predigt» in der evangelischen Kirche, Vaduz, zum Thema «Gedanken zur islamischen Mystik».

• Gerolf Hauser

Als Dolmetscherin des Islam hat sich die 1922 geborene Annemarie Schimmel, Orientalistin und Islamwissenschaftlerin von Weltrang, einmal bezeichnet. Nach ihrer Ansicht ist der Islam die «am meisten angegriffene und missverstandene» aller Religionen. Ihr Lebenswerk habe sie deshalb der Verständigung zwischen Ost und West geweiht.

Brücken schlagen

Bevor Annemarie Schimmel mit ihrer «Vaduzer Predigt» begann, begrüsst den Pfarrer André Ritter und der Imam der türkischen Vereinigung in Liechtenstein die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen viele Muslime und Musliminnen. Mit geschlossenen Augen, als lese sie im Inneren die Verbindungen zwischen Islam und Christentum, hielt dann Annemarie Schimmel die «Vaduzer Predigt», in Deutsch natürlich, obwohl sie dies auch in Englisch, Türkisch, Französisch, Schwedisch, Arabisch



Mit geschlossenen Augen, als lese sie im Inneren die Verbindungen zwischen Islam und Christentum, hielt Annemarie Schimmel die «Vaduzer Predigt» in der evangelischen Kirche.

oder Persisch könnte. Eine «Predigt», durchdrungen nicht nur von tiefem Wissen über beide Religionen, sondern auch von der Liebe zum Islam und den in und mit ihm lebenden Menschen, zu den Menschen allgemein. Anhand zahlreicher Zitate arabischer Schriftsteller aus verschiedenen Jahrhunderten und aus dem Koran zeigte sie auf, dass es für den Islam, für die Muslime eine grosse Verehrung Jesu gibt, nicht als Sohn Gottes, aber als

der letzte, grösste und reinste gottgesandte Prophet vor Mohammed. Auch der Koran spreche immer wieder von Maria und Jesus, von Jesus auch als dem grossen Arzt, der alle Krankheiten zu heilen wusste. Maria sei es, die uns lehre, dass man durch Schmerzen reife. Der Schmerz, in beiden Religionen lebendig, bei Maria stets in Verbindung mit der Geburt Jesu gesehen, sei ein Leiden, aus dem Heilung, aus dem Segen geboren werde.

Gerade in der vorweihnachtlichen Zeit, so beschloss Annemarie Schimmel ihre «Vaduzer Predigt», solle man den Gedanken an die Heilung des inneren und äusseren Schmerzes pflegen.

Im Foyer des Gymnasiums gibt es heute um 19.30 Uhr den Vortrag «Islamische Charta» mit Nadeem Elyas und am 18. 12. um 17.15 Uhr ein Podiumsgespräch zum Thema «Islamischer Alltag im Fürstentum Liechtenstein».

XY: Verhaftung in Sachen Frauenmord

Fluchtfahrzeug in Schaanwald gefunden – Keine Spur vom Haupttäter

DOMODOSSOLA/VADUZ – Im brutalen Mordfall an einer 31-jährigen Tessinerin hat die Polizei erste Fahndungserfolge gemeldet. Am Samstag wurde an der schweizerisch-italienischen Grenze bei Domodossola (I) ein mutmasslicher Komplize des noch immer flüchtigen Haupttäters verhaftet. In Schaanwald wurde ein Fluchtfahrzeug gefunden.

Wie die Landespolizei mitteilte, erhielt sie den Hinweis von einem Bürger, welcher die XY-Sendung gesehen hatte, dass das gesuchte Fahrzeug des Täters, ein grauer Audi A4, in Schaanwald vermutet werde. Das bei einer Tankstelle in Schaanwald vorgefundene Fahr-

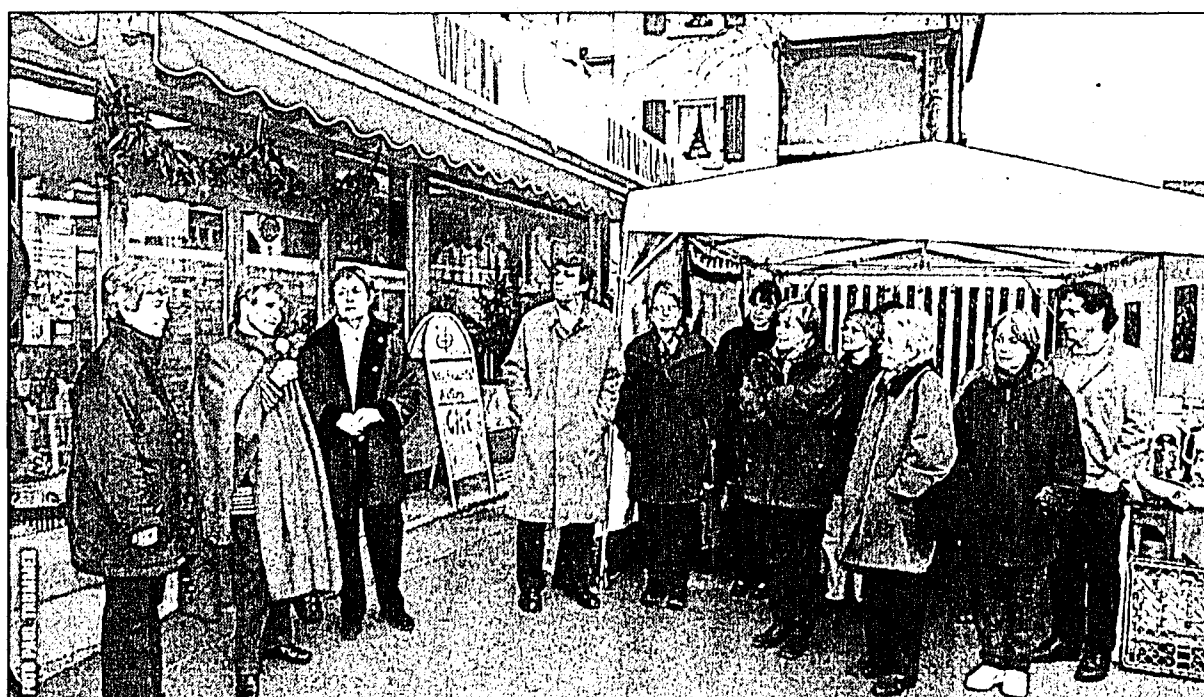
zeug erwies sich als das gesuchte Fahrzeug, welches dort offenbar schon Tage zuvor abgestellt worden war. Aufgrund der Umstände, wo und wie das Auto vorgefunden wurde, sowie aufgrund des Umstandes, dass ansonsten keinerlei Hinweise vorlagen, welche eine Beziehung zu Liechtenstein hergestell hätten, geht die Landespolizei davon aus, dass sich die Person oder Personen, welche das Fahrzeug dort abgestellt hatten, sich nicht im Inland aufhielten, sondern vor dem Grenzübertritt dieses Fahrzeug dort zurückgelassen hatten. Es liegen keine Hinweise vor, dass ein anderes Fahrzeug im Inland zur Fortsetzung der Fahrt gestohlen wurde. Das Fahrzeug des

Täters wurde von der Landespolizei sogleich sichergestellt und noch in derselben Nacht der ermittelnden Kantonspolizei Tessin zum Zwecke der Sicherstellung und Auswertung von Spuren übergeben.

Der in Domodossola Festgenommene habe eine Narbe unter dem linken Auge und weise weitere Ähnlichkeiten mit dem Phantombild des gesuchten Komplizen auf, teilte die Tessiner Kantonspolizei am Sonntag mit. Andere Elemente liessen dagegen Zweifel an seiner Identität mit dem Gesuchten aufkommen. Die Suche nach den Tätern gehe deshalb weiter.

Laut den Angaben wurde der Mann von italienischen Zöllnern

bei einer Grenzkontrolle in einem Cisalpino-Zug in Domodossola verhaftet. Der Festgenommene sei von Bern nach Italien unterwegs gewesen und habe keine Papiere auf sich getragen. Die italienischen Grenzbeamten wiesen den Mann deshalb an die Schweizer Behörden in Brig zurück. Die Tessiner Fahnder begaben sich sofort nach Brig. Vom mutmasslichen Haupttäter, ein in Deutschland wohnender 31-jähriger Rumäne, sowie vom zweiten Fluchtfahrzeug – ein Opel Astra Caravan mit deutschen Kennzeichen – fehlte noch immer jede Spur. Der Haupttatverdächtige war im Tessin wegen Gewalttätigkeit gegen den Ehemann des Mordopfers verzeigt worden.



25 Jahre Welt- und Naturlada in Liechtenstein. Beim Fest anwesende Gäste waren: Marie-Louise Eberle, Josy und Josef Bledermann, Gründungspräsident Paul Vogt.

Im Dienste der Fairness

SCHAAN – Fairer Handel und faire Preise waren der Grundgedanke bei der Gründung des Dritte-Welt-Ladens vor 25 Jahren. Was als revolutionäre achtundsechziger Idee vor 25 Jahren begann, wurde am Samstag entsprechend gewürdigt und gefeiert. Der Naturladen in Schaan feierte mit peruanischer Musik und mit einem Blick zurück auf die Gründungszeit des damaligen Dritte-Welt-Ladens. Aber auch die Zukunft muss im Auge behalten werden, denn erst wenn in allen Geschäften Produkte verkauft werden, die unter menschenwürdigen und fairen Bedingungen produziert werden, die auch die umweltpolitischen Voraussetzungen erfüllen, haben wir echte Fairness erreicht. (haka)